

Krank in den Tropen:

Die Lehren aus Jack London

Segeln in tropischen Revieren kann das reine Vergnügen sein – solange man dort nicht erkrankt oder sich verletzt. Was der berühmte Reiseschriftsteller Jack London erlebte und beschrieb, ist aktuell wie eh und je, fand Dr. Frank Praetorius heraus. Beim Törn durch die Salomonen-Inseln entschlüsselte er die Krankheit, die London vor gut 100 Jahren zum Abbruch seiner Weltumsegelung zwang.

Jack London lebte als Junge auf einer Jolle in der Bucht von San Francisco und ging mit 17 als Matrose zur See. Er war schon ein maritimer Schriftsteller, als er zur Goldsuche nach Alaska reiste. Bekannt wurde er durch die Abenteuerbücher jener kurzen Zeit. Mit knapp 30 Jahren begann er den Entwurf seines dritten Schiffs, eines Anderthalbmasters mit Ketschtakelung, mit dem er dann über Hawaii zu den Inseln Polynesiens segelte. Auf dem Weg nach Norden scheiterte die geplante Weltumsegelung in den äquatornahen Solomon Islands - an Tropenkrankheiten.

1908, ein Vierteljahrhundert vor der ersten Anwendung von Penicillin formulierte er als „Amateurarzt“ – London nannte das letzte Kapitel seines Berichts selbstironisch »THE AMATEUR M.D.« - sein Scheitern: »Die australischen Fachärzte waren sich einig: Das ist keine Infektion, also muss es nervös bedingt sein«, heißt es in „Die Fahrt der Snark.* Abenteuer einer Reise“.¹ Im Dezember 1908 brach er die Weltumsegelung ab, um sich zu Hause in Kalifornien besser erholen zu können. Dort habe er immer ein stabiles Nervenkostüm gehabt (»... in my own climate of California I had always maintained a stable nervous equilibrium).«

Zu dieser Zeit war der zweiunddreißigjährige Jack London bereits ein literarischer Weltstar. Im zivilisierten Port Vila (Vanuatu) wurde er überschwänglich als „jedermann in England bekannt“ gefeiert, bevor er Kurs auf die Salomonen nahm. Auf dieser Strecke folgten wir ihm 100 Jahre später, im November 2010: Eine Gruppe deutscher Segler auf dem 20-Meter Maxi-Katamaran ‚Bamboo Free‘. Als Crewmitglied und Arzt wurde ich mit einer Reihe tropischer Erkrankungen konfrontiert, deren Diagnosen und Therapien in Flugmedizin-Tropenmedizin-Reisemedizin (FTR) publiziert sind.² Die überraschende Häufung von Infektionen verstand ich erst im Nachhinein, nach der Lektüre von „The Cruise of the Snark“. London resümiert: »Nein, die Salomonen sind nicht so gesund, wie sie sein sollten. Eines Tages werde ich ein Fachbuch darüber schreiben, mit dem Titel "Around the World on the Hospital Ship Snark“.«

Akute tropische Erkrankungen

Malaria:

Fast täglich fielen mehrere seiner sechs Crewmitglieder durch Fieberattacken aus, auch Jack London selbst und seine Frau Charmian. Behandelt wurde mit Chinin, das aus der Rinde von Cinchona-Bäumen hergestellt war. Heute ist das Bewußtsein dieser Gefahr groß, und alle unsere Segler der ‚Bamboo Free‘ betrieben Malariaphylaxe mit geeigneter Kleidung und Mückenschutzmitteln (DEET, z. B. Nobite®) – je weiter nördlich desto intensiver. Nicht im zivilisierten Vanuatu: „In der Stadt gibt es keine Malaria“ war die Auskunft eines Reisefachmanns. Auch nicht in der Regenzeit?

* Nonsensballade (1878) von Lewis Carroll „The Hunting of the snark“: Jagd auf ein mysteriöses Wesen „snark“.

Leider doch: Unmittelbar neben dem Anlegeplatz befindet sich der große Markt der Insel, der von den Bauernfamilien Tag und Nacht unter den Verkaufstischen bewohnt wird – reichlich Platz für mitgebrachte Mücken. Fast genau eine Woche später erkrankte das scheinbar stabilste Crewmitglied schwer: Schüttelfrost, hohes Fieber (40,8°), fiebrige Benommenheit und sonst nichts – das konnte nur Malaria sein.

Die Bestätigung durch den Schnelltest im Hospital von Lata auf der Santa-Cruz-Insel Nendo war fast selbstverständlich, wie auch die sofortige Behandlung mit Arthemeter/Lumifantrine. Wir lernten: Die an den folgenden Tagen im tropischen Norden praktizierte Prophylaxe mit DEET wäre schon am ersten Abend in der „sicheren“ Stadt Port Vila höchst sinnvoll gewesen! Die meisten hatten es so gemacht.

Tropische Hautinfektionen:

Während Jack London die Malariaanfalle an Bord routiniert behandelte, wurden Hautgeschwüre zum großen Problem. Zu deren Unterscheidung hätte es eines tropenerfahrenen Dermatologen bedurft. Jack London sprach einheitlich von „Yaws“ (Himbeerpocken), worunter der Fachmann Wucherungen (Erhebungen, medizinisch ‚Papeln‘) versteht, welche man dem Krankheitsbegriff Frambösie (Himbeerkrankheit) zuordnet. Sie erscheinen 3-4 Wochen nach einer Infektion als so genannter Primäraffekt, meist am Unterschenkel und fast nur bei Kindern unter 15 Jahren, die in ärmlichen Verhältnissen leben.³

Jack London wurde unsicher, »ich weiß nicht, ob es Yaws waren oder nicht« und »wenn es keine Yaws waren, dann war es etwas anderes – in den Salomonen«. Es waren nicht Himbeerpocken, sondern die von ihm ebenfalls treffend beschriebenen „Solomon sores“. Diese Sores [Wunden] entstehen regelmäßig aus Schnitt- und Schürfwunden, oft aus aufgekratzten Insektenstichen, »als ob die Luft von diesem Gift gefüllt wäre«.

Es sind keine Wucherungen wie bei der Frambösie, sondern Defekte der Haut – heute „tropic ulcer“ genannt -, die sofort beginnen, sich in die Tiefe zu bohren und im Gewebe auszubreiten (»had eaten down clear through the skin and was eating up the muscle itself«). »Von Punktgröße wachsen sie bereits am zweiten Tag auf die Größe eines Dime und Ende der Woche auf die Dimension eines Silberdollars mit einem Durchmesser von 3,8 cm« (the pin-point ulcer of the first day is the size of a dime by the second day, and by the end of the week a silver dollar will not cover it).

Jack London zitiert aus den "Sailing Directions" seiner Zeit über die Salomonen, alle Segler müssten dort »entdecken dass Wunden und Risse sich leicht in bösartige Geschwüre verwandeln« („sores liable to change into malignant ulcers“).

Das stimmte auch im Jahr 2010. Auf der ‚*Bamboo Free*‘ erlebten wir durch Streptokokken-Bakterien infizierte Hautdefekte, die sich unter der Haut und im Gewebe rasch zu einem so genannten Erysipel* und zur Phlegmone ausweiteten. Wir hatten fünf Fälle an Bord und konnten mit gängigen Antibiotika erfolgreich behandeln - weil wir heute wissen, dass kein geheimnisvolles Gift in der Luft, wie Jack London vermutete, sondern eine lokale Infektion mit aggressiven Streptokokken (*Streptokokkus pyogenes*) in den Tropen die Ursache ist und auch heute sehr häufig auftritt.⁴

Ein Vierteljahrhundert vor der ersten Anwendung von Penicillin kam der leidenschaftliche „Amateurarzt“ Jack London auf eine vor Ort anwendbare „harte“ Methode. Er entschied sich für Sublimat (Quecksilber(II)-chlorid), und war sich der daraus folgenden Probleme sehr

* das Erysipel verrät den Erreger – Streptokokkus - auch ohne bakteriologischen Test! Phlegmone: Eitrige, sich diffus ausbreitende Infektionserkrankung der Weichteile.

bewußt: »I decided to fight the poison with corrosive sublimate« (corrosive heißt auf Deutsch ätzend, zerfressend) - Feuer mit Feuer bekämpfen (»fighting fire with fire!«). Quecksilber-Salze verflüssigen das Gewebe (so genannte Kolliquationsnekrose), es kommt zu tiefgreifenden Gewebeerstörungen – und dabei zur vermehrten Aufnahme von Sublimat, mit der Folge von Organschäden, besonders der Niere. Jack London sparte nicht: „Wir zogen uns zurück und übergossen unsere Geschwüre mit Sublimat“ (»we retire to a corner and deluge our own sores with corrosive sublimate«). Die massive Überdosierung war zunächst nur an der Haut selbst erkennbar. Die verheerende Nebenwirkung von Sublimat wurde an den bereits zuvor entzündeten Händen besonders schlimm, als er zusätzlich an einem seltsamen und unerklärlichen Syndrom litt.

Die unbekanntete Krankheit

Keiner verstand, was für eine Krankheit Jack London befallen hatte. Zuerst wurde sie von seiner Frau Charmian beschrieben, deren „Logbuch“ uns heute die Datierung der Ereignisse erlaubt.⁵ Am 18.9.1908 landeten die Segler nach einer 8-tägigen Hochsee-Irrfahrt von den Hauptinseln der Salomonen kommend auf dem polynesischen Ontong Java-Atoll, 150 Seemeilen nördlich der zentralen Salomonen. Jack recherchierte die Ereignisse eines Völkermords an 8.000 Polynesiern, den drei britische Schiffe 1875 hier begingen.

Die grausame Story wird er mit „YAH! YAH! YAH!“ überschreiben.* Charmian notiert Krankheitssymptome: Jack ist etwas klapperig, mit Fieber und einer eigentümlichen Schwellung seiner Hände, man sieht so etwas wie Frostbeulen. Er hat Schmerzen beim Schließen der Hände, und die Haut schält sich in Fetzen, um sich darunter neu zu bilden und wieder zu schälen. Ich glaube nicht, dass sein Nervensystem dafür gemacht ist, jemals in den Tropen zu gedeihen... (später:) sogar einen Schreibstift zu halten ist unangenehm, und an einem Tau zu ziehen schmerzt richtig.

- und die Diagnose: Ross-River-Disease oder Polyarthritits epidemica**

Jack London: »Im Doktor-Buch steht nichts davon (”The doctor-book fails to mention this disease.”). Keiner weiß was es ist.« Das änderte sich in Sydney nicht: »Die Ärzte wissen nicht, was es ist. Der größte Hautspezialist in Australien hat mich untersucht und sein Urteil ist, dass er so etwas nicht nur in seiner persönlichen Erfahrung nie gesehen habe, sondern auch keine Zeile darüber in irgendeiner medizinischen Bibliothek zu finden war.«

Aus heutiger Sicht hatten die Ärzte des St. Malo Hospitals in der Ridge Street (North Sydney) keine Chance zur korrekten Diagnose. Die Ross River Krankheit, auch Polyarthritits epidemica genannt, wurde erst zwanzig Jahre später (1928) in Australien beschrieben⁶ und als Virusinfektion erkannt, die durch Mücken übertragen wird. Die Krankheit tritt heute etwa 5000mal jährlich auf, sowohl in Australien wie in den meisten Inselstaaten des Südpazifiks, selten durch Touristen in Europa⁷.

Aufgrund der Inkubationszeit (Mückenstich bis Erkrankung) von meist 7-9 Tagen konnten wir im Falle von Jack London berechnen, dass er vor der Überfahrt nach Ontong Java, also vor dem 10. September 1908 auf den Hauptinseln der Salomonen gestochen wurde. Das Ross-River-Virus ist auch heute in der Region endemisch.

Die Krankheit beginnt plötzlich mit symmetrischen peripheren Gelenk- und Muskelschmerzen und Zeichen der Arthritis - Schwellung, Überwärmung und Einschränkung der Beweglichkeit - an Händen und Füßen, zugleich tritt oft ein

* dtsh. Der Blasse Schrecken, in Ein Sohn der Sonne. Erzählungen-Südseeesgeschichten. Büchergilde Gutenbg. 1970

** Die Diagnose London's wurde zuerst in Flugmedizin-Tropenmedizin-Reisemedizin 2012;19:44-49 veröffentlicht.²

Hautausschlag an Händen und Füßen auf. Letztendlich heilt die Krankheit nach sechs Monaten oder etwas mehr ohne Folgen aus und hinterlässt Immunität. Sie war auch bei Jack London nach wenigen Monaten beendet.

Nur aus der Retrospektive des Jahres 2013 kann man sagen, dass der endgültige Abbruch der geplanten Weltumsegelung nicht zwingend war. Doch Jack London's Entscheidung ist gut zu verstehen, wenn man an die Sorge denkt, seine Hände als professionelle Werkzeuge nicht mehr gebrauchen zu können.

Für einige Zeitgenossen war Jack London ein sozialkritischer Aufsteiger – und man versteht, warum nicht nur sein Untergang, sondern auch seine Bedeutung in der Literaturgeschichte umgedeutet wurde: Aus dem Nierenversagen wurde der Selbstmord eines Süchtigen, und sein literarischer Ruhm wurde in der Zeit des kalten Krieges posthum auf den eines Jugendbuchautors reduziert.⁸

Im Gegensatz zu vielen Gerüchten über Jack London ist festzustellen: Weder der Abbruch der Reise der „Snark“ noch der Tod von Jack London acht Jahre später – an Nierenversagen als Spätfolge der Sublimatintoxikation⁹ - wurde durch psychische Probleme ausgelöst.

DER AUTOR

Dr. med. Frank Praetorius, Internist, Reise- und Tropenmedizin; seit 2002 Mitglied des Vorstands der Kreuzer-Abteilung. Seine Krankheitsanalyse wurde von der *JACK LONDON SOCIETY* publiziert.¹⁰

www.frank-praetorius.de

Die Webseite von Dr. Frank Praetorius, mit Beiträgen über Chartersegeln und viele andere Themen. Im Menü „Segeln“/„Chartersegeln“ gibt es einen Link zum Buch „Chartersegeln“ von Dr. Frank Praetorius, das aktuell noch über amazon vertrieben wird.

Die Charter-Informationsschrift „Bareboat Charter – ohne Probleme“ aus der Feder von Dr. Frank Praetorius ist für Mitglieder der Kreuzer-Abteilung kostenfrei zu bestellen oder herunterzuladen über die Webseite www.kreuzer-abteilung.org, dort „Rubrik“ Service“/„Charter Segeln“

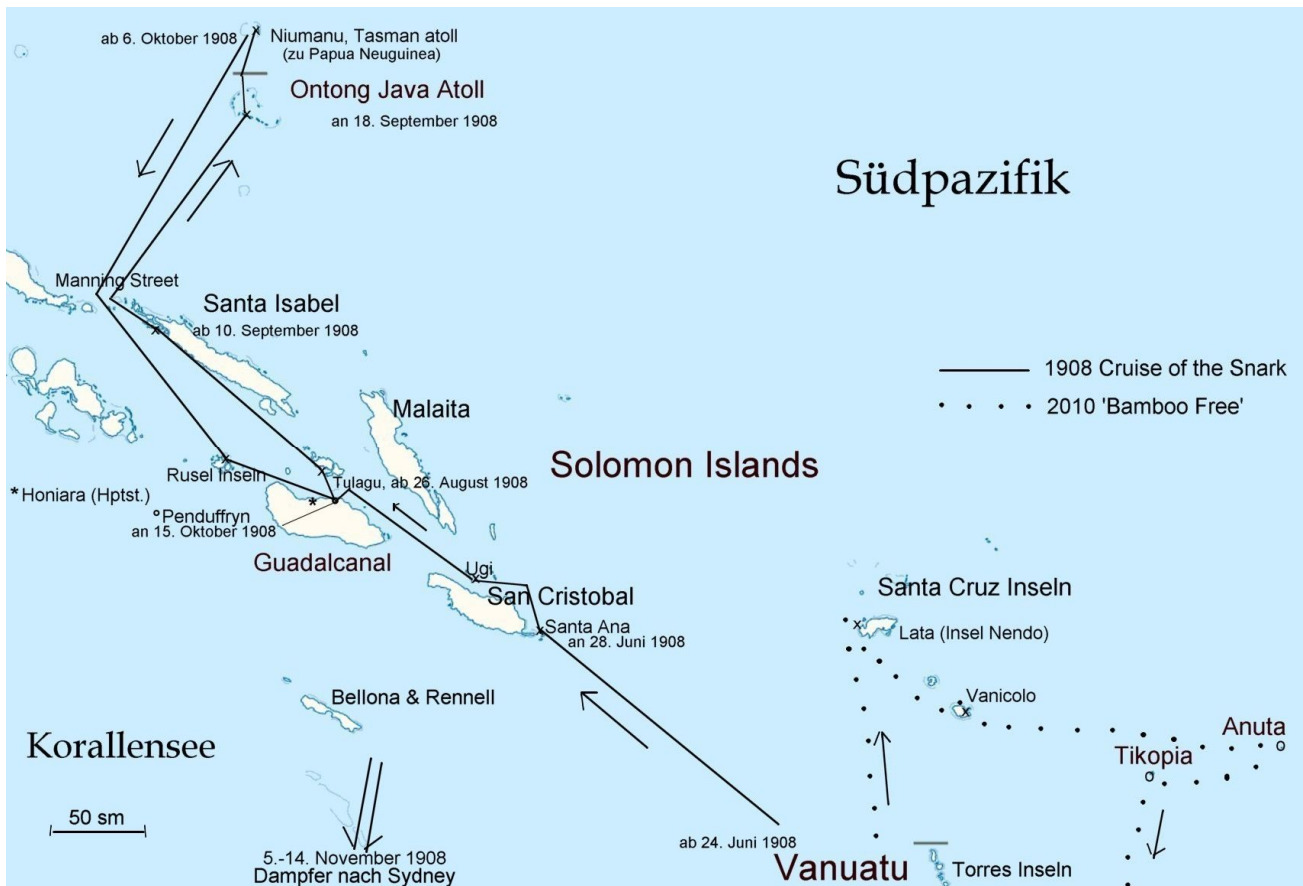


Abb. 1. Erstellt nach Charmian Kittredge London: *The Log of the Snark*. © F. Praetorius 2012

Abb. 2. Bauernfamilien leben in der Markthalle – malariafrei?

Abb. 3. Anlanden ohne Beiboot: Die Fischer auf Anuta warten, bis die ‚richtige‘ Welle kommt. Dann springen sie ins Boot und rudern mit Tempo durch die Brandung, um den nächsten Gast zu holen.

Literatur

¹ London, Jack: *The Cruise of the Snark*. Harper & Brothers 1911. Deutsch: *Die Fahrt der Snark*. DTV 1984

² Frank Praetorius (2012) *Ferne Inseln im Südpazifik. Segelreise mit medizinischen Akzenten. Flugmedizin-Tropenmedizin-Reisemedizin (FTR)* 2012; 19 (1): 44–49

³ Deutsches Ärzteblatt, 30.1.2007: Rückkehr der Frambösie. [<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/27317>]

⁴ S. Le Hello, A. Doloy, F. Baumann, N. Roques, P. Coudene, B. Rouchon, F. Lacassin, and A. Bouvet (2010) Clinical and Microbial Characteristics of Invasive *Streptococcus pyogenes* Disease in New Caledonia, a Region in Oceania with a High Incidence of Acute Rheumatic Fever. *J Clin Microbiol.* 48(2): 526–30. „The estimated annual incidence of invasive *S. pyogenes* disease in 2006 was high at 38 cases/100,000 inhabitants in New Caledonia.“

⁵ Charmian Kittredge London (1915) *The Log of the Snark*. N. Y., The MacMillan Company.

⁶ Nimmo J.R.: An unusual epidemic. *Med. J. Aust.* 1928; 1:549-550.

⁷ Pröll, S., Dobler, G., Pfeffer, M., Jelinek, T., Nothdurft, H. D., Löscher, T.: Persistierende Arthralgien bei Ross-River-Virus-Erkrankung nach Ozeanien-Reise. *Dtsch med Wochenschr* 1999; 124: 759-762

⁸ Vgl. die Biographie in Projekt Gutenberg-DE: [<http://gutenberg.spiegel.de/autor/385>].

⁹ Bomback AS, Klemmer PJ (2008) *Jack London's chronic interstitial Nephritis. A historical differential diagnosis.* *The Pharo/Winter* 2008; 27-30. [http://medicine.med.unc.edu/whatsnew/newsletterarchive/2008/Bomback_PHAROS.pdf]

¹⁰ Frank Praetorius (2013) Jack London and Ross River Disease on the *Snark* Voyage. *THE CALL* Vol. 23, Nos. 1-2, p. 14-18